

Folgender Artikel mit dem Titel "Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz" ist im Jahre 1974 in "Helvetia Sacra V/1, S. 378-381, erschienen.

HELVETIA SACRA

Begründet von P. Rudolf Henggeler
ABTEILUNG V BAND 2 ERSTER TEIL

Der Franziskanerorden
Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz

bearbeitet von

Klemens Arnold, P.Erich Eberle ofmcap., **P.Anton ELLEMUNTER** ofmcap., **P.RAINALD Fischer** ofmcap., **P.Theophil Graf** ofmcap., **P.HANS Norbert Huber** ofmcap., **Arthur Kobler**, **P.ODILO Leonhardt** ofmcap., **P.Beda Mayer** ofmcap., **P. Arnold Nussbaumer** ofmcap., **P.Ugo ORELLI** ofmcap., **Josef Reck**, **Paul STAERKLE**, **Hubert de Vevey**

redigiert von

Albert Bruckner und
Brigitte Degler-Spengler

HOSPIZ MASTRILS

Lage: Gemeinde und Pfarrei Mastrils, Kreis Fünf Dörfer, Bezirk Unterlandquart, Kt. Graubünden.

Diözese: Chur, im Priesterkapitel «Circa Curiam» (nächst C-hur); seit 23.10.1970 Dekanat Chur, neu umgrenzt und mit Dekanat Unter dem Schyn vereinigt.

Kustodie: Baden.

Name: Hospitium in Monte St. Antonii ; St. Antoniusberg; Mastrils, Mastrilserberg, Strilserberg.

Patron: Hl. Antonius von Padua.

Gründung: 1728

Siegel: Oval; hl. Antonius von Padua, das Jesuskind auf dem rechten Arm, rechts eine Lilie, vom Boden aufragend. Umschrift: SIG. F. F. CAPU. MONT S.ANTONII; bez. ca. 1735, ProvALuzern, t. 149, 398; 1.40a, 72.

Geschichte: Kirchlich und politisch gehörte Mastrils zu Zizers, wo 1612 die ersten Reformierten auftraten. Ein Jahr darauf fand die neue Lehre auch in Mastrils Eingang, gefördert durch die Prädikanten Johann à Porta und Bartholomäus Anhorn.

Sie bemühten sich um den Bau eines eigenen Kirchleins, der am 16.4.1613 "an der untern Brugg» (Tardisbrücke) begonnen und unter der Leitung von Daniel Hitz, Chur, und Andres Enderli, Maienfeld, ausgeführt wurde; das Kirchlein wurde am 26.12.1614 für den protestantischen Gottesdienst eingeweiht.

¹ Auf Wunsch der Mastrilser kam das Kirchlein in die Hand der Katholiken (1623). P. Alexius von Speier OFM Cap.,² ein Begleiter des hl. Fidelis, feierte daselbst den ersten katholischen Gottesdienst (24.3.1623). Das Kirchlein erhielt den Namen Maria vom Siege (de victoria) und empfing die liturgische Weihe am 2.7.1624 durch den Churer Bischof Johann V. Flugi, der bei diesem Anlass 2000 Personen die hl. Firmung spendete.

1644 konnten die Reformierten das Kirchlein wieder für sich gewinnen.

³

Als die Mastrilser Katholiken des Kirchleins verlustig gegangen waren, mussten sie für den Gottesdienst wieder den langen Weg nach Zizers einschlagen. Als 1686 zwei Kapuziner-Patres für die Pfarrei Zizers berufen wurden, erwarteten die Mastrilser, dass nun an Sonntagen regelmäßig Gottesdienst in Mastrils gefeiert werden könnte. In dieser Hoffnung beschlossen sie am 9.1.1686, oben am Berg auf einem Felsvorsprung, Tretsch (Dretsch) genannt, ein neues Gotteshaus zu bauen.

Am 10.10.1688 konnte Bischof Ulrich VI. de Mont das Kirchlein zu Ehren des hl. Antonius von Padua einweihen und verordnete, dass ein Pater von Zizers "in diesem Kirchlein möge taufen, begraben, ehelich zusammengeben". Indessen war die Pfarrei Zizers - Mastrils blieb immer noch ihre Filialkirche nicht verpflichtet, daselbst den sonntäglichen Gottesdienst zu halten.

1700 wurde bei der Kapelle ein Pfrundhaus gebaut. Als 1702 ein dritter Pater für die Pfarrei Zizers bestimmt war, wurde ihm, P. Ananias Jannet (1667-1707), die Pastoration von Mastrils anvertraut; er versah regelmässig an Sonntagen den Gottesdienst; im Winter verblieb er im Pfrundhaus und hielt Schule.

Am 3.9.1728⁵ bestimmten die Obern P. Leopold Imfeld (& 29.12.1729) als Superior für Mastrils und stellten ihm P. Christian Imfeld⁶ als Helfer an die Seite.

Beide nahmen bleibend Wohnen im Pfrundhaus. Damit war Mastrils als Hospiz der schweizerischen Kapuzinerprovinz gegründet. 1803 gedachte die Provinz wegen Personalmangels das Hospiz aufzugeben. Auf Ansuchen der Katholiken Graubündens gelangte Ludwig d'Affry (1743-1810), Landammann der Schweiz (1803-1804), an die Provinzobern mit der Bitte, fernerhin Mastrils betreuen zu lassen.

Die Provinz kam entgegen, indem sie seit 1807 noch einen Pater für Mastrils zur Verfügung stellte⁷.

Auf Grund der neuen Kreisverfassung von 1854 wurde Mastrils von der Muttergemeinde Zizers gelöst und selbständige politische Gemeinde.

1862-1863 entstanden zwischen Pfarrer und Pfarrei, bzw. dem Kirchenvogt Josef Jenny, Spannungen, so dass die Provinz entschlossen war, das Hospiz gänzlich aufzugeben⁸. Nach langwierigen Verhandlungen konnte ein Modus vivendi gefunden werden.

Seelsorge: Dem Hospiz standen seit 1728 alle pfarrlichen Funktionen zu; doch verblieb es noch im Pfarrverband von Zizers. So mussten die Mastrilser an den hohen Festtagen am Hauptgottesdienst in Zizers teilnehmen; in Mastrils durfte dann nur eine Frühmesse gelesen werden. 1858 wurde die gemeinschaftliche Gottesdienstfeier der katholischen Gemeinden Zizers und Mastrils auf zwei Tage reduziert: Oktavsonntag des Fronleichnamfestes und Maria Himmelfahrt. Wenn im

Schematismus des Bistums Chur 1869 zum erstenmal der Superior von Mastrils Pfarrer - vorher Kurat - genannt wurde, so scheint damals die gänzliche Trennung der beiden Pfarrgemeinden Zizers und Mastrils eine vollendete Tatsache geworden zu sein.

Nebst der Bergpfarrei war seit ungefähr 1728 dem Hospiz Mastrils auch die Pastoration der Katholiken im Kreis Herrschaft (Malans, Maienfeld, Jenins u. Fläsch) überbunden. Auf Bitten von P. Eberhard Walser, Superior, der ohne Helfer war, wurde ihm die Pastoration im Kreis Herrschaft abgenommen und wiederum der Pfarrei Zizers überwiesen (15.10.1899).

Bald entwickelte sich das Kirchlein zu einer Wallfahrtsstätte des hl. Antonius, die viele Pilger von nah und fern anzog, besonders am St. Antoniusfest (13. Juni) und jeweils am Dienstag, der dem hl. Antonius geweiht ist.

Das beweisen die vielen Votivtafeln, die schon aus den Jahren 1693-1695 stammen. P. Michael Wickart (1695-1755), Superior, errichtete am 7.6.1754 eine Bruderschaft des hl. Antonius. Im 19.Jh. trat in der Wallfahrt ein Stillstand ein. P. Eberhard Waber (1837-1911), Superior, brachte diese wieder zur Blüte. Ebenso machten sich um die Pflege der-selben P. Theobald Masarey (1867-1947), Superior, und P. Reginald Bösch (*1896), Superior (1941-1963), sehr verdient.

¹Der Prädikant Ahorn gab dein Kirchlein »in contemptum sanctorum "den Namen «Bezogels", ein rätischer Ausdruck, der die Mehlspeise "Knöpfli" bezeichnet, *Analecta OFM Cap.* 14, 1898, 368

² S. Superioren Chur 1623-1625.

³Nach ProvALuzern, Sch 1548.1 hätten die Reformierten das Kirchlein mit Gewalt zurückerworben, u. zwar im Jahr 1649. Das Bild "Maria vom Siege" wurde entfernt u. gelange später in die kath. Kirche Landquart ; gegenwärtig (1967) ist es in der kath. Kapelle zu Malans. Vgl. J. Jakob SIMONET, *Die kath. Weltgeistlichen Graubündens*, 200 f.

⁴Kath. PfarrAMastrils, Instrumentum oder Inventarium u. Urbary.

⁵ ProvALuzern, t.149, 398

⁶P. Christian Imfeld, *1679, Einkleidung 1700, & 1746 ProvALuzern, t.150, 117 A)

⁷ ProvALuzern, Sch 1031 (4 K 43).

⁸Es handelte sich vor allem um den Pfrundbrief. ProvA Luzern, t. 37,103, III f.